

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

Mus den Lannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Amisblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht- | Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamezeile 35 Goldp |  
Erlaubnis der Zeitung infolge öffentlicher Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorkauf. | Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 123

Altensteig, Donnerstag den 28. Mai.

Jahrgang 1925

## Zum deutschen Sicherheits- angebot

Die D. N. Z. schreibt u. a.:

Es ist zu begrüßen, daß sich auch in Frankreich Stimmen erheben, die sich für die Abänderung der sogenannten „Friedensbedingungen“ aussprechen. Wir weisen hier auf die Schrift hin, die vor einiger Zeit ein Franzose, Alcide Ebraz, unter dem Titel: „Der unsaubere Friede“ veröffentlicht hat. Ebraz war längere Jahre im Dienste der „Journal des Debats“ und der „Revue politique et parlementaire“ tätig. Er wurde dann ins Ministerium des Äußeren berufen, wo er jedoch bald aus dem Amt unter Ablehnung einer ihm bevorstehenden Beförderung in einem Generalkonsulat. Für die Pressefreiheit in Frankreich ist es bezeichnend, daß dieses Buch in Italien erscheinen mußte. Unter scharfer Kennzeichnung der Politik Clemenceaus und Poincareaus und Zurückweisung der gerade in Frankreich grassierenden Schuldigen verlangt er die Rektion des Friedensvertrages. Ebraz sieht aus der starren Aufrechterhaltung aller Versailler Bestimmungen nicht in letzter Linie eine Gefahr für Frankreich selber. Und darüber hinaus ist es ein Ehrenpunkt Frankreichs: unter allen Ländern, die dem Verbands angehören, sagt Ebraz, fällt gerade bei Frankreich das Interesse mit der nationalen Ehre zusammen, den „unsauberen Frieden“ von Versailles aus der Welt zu schaffen.

Auch die Öffnung der französischen Archive ist wiederholt von französischer Seite verlangt worden. Als der Abgeordnete Fontanier den damaligen Ministerpräsidenten Herriot in der Kammer über die Veröffentlichung der Archive zum Kriegsausbruch interpellierte, erhielt er von Herriot die Antwort, die Veröffentlichung sei das wenigste, aber auf die „Eingruppierung“ komme es an! „Wenn man die Urkunden zur Veröffentlichung freigeben wollte, ohne eine vorher wohlüberlegte Methode angenommen zu haben, laufe man Gefahr, Irrtümer zu begehen und Streit herbeizurufen.“ Herr Herriot beteuerte, daß er die Frage prüfen lasse und sich Mühe gebe, befähigte Personen zu finden, die die Verantwortung für diese Publikation übernehmen könnten. Es ist nichts geschehen, und Frankreich hat nicht den Mut gefunden, dem deutschen Beispiel zu folgen und die Archive ohne Auswahl und „Eingruppierung“ vollständig der Öffentlichkeit preiszugeben. Hier hängt das Geheime im Schrank.

Da auch die heutigen Machthaber in Frankreich darüber den Willen noch die Kraft haben, eine Verständigungspolitik mit Deutschland zu führen, also weder vorwärts noch rückwärts, so reiten sie auf der Stelle, und ein Meißer dieser Politik ist Briand. Es ist wohl in aller Geschichte ohne Beispiel, was Deutschland mit seinem Garantieangebot geleistet hat. In Berlin hat man sich nach alter Manier freilich um den Erfolg dieses Schrittes selber betrogen, indem man ihn als Produkt der Geheimdiplomatie und nicht der Völkerverständigung behandelte und seine Kenntnisnahme dem eigenen Volke vorenthielt. Die Entente konnte ihn lange verheimlichen, und besonders Frankreich ignorierte ihn. Dieser Friedensschritt paßte nicht in seine Kriegspolitik. Deutschlands Regierung verzichtete in diesem Angebot auf Elsass-Lothringen, diesen Blutrubin in unseres Reichs Geschmeide, dieses vielleicht deutschste Land unseres Volkes, in dessen Sprache sich heute noch eine Fülle von Wörtern, Sprachwurzeln und Wendungen erhalten haben, die man in der polierten Sprache des Hochdeutschen vergessen hat und die in einem ganz besonderen Sinne den lebensvollen Zusammenhang des Landes mit seiner alten deutschen Kultur darstellen; auf dieses vielleicht deutschste Land, dessen Bewohner so ausgesprochen politische Dickköpfe und Partikularisten sind, wie sie nur in Deutschland gedeihen, und die daher von Frankreich, als man den Fremdkörper erkannte, als tetes carrees und tetes allemands bezeichnet wurden. Das Schimpfwort Boches war damals in den Zeiten nach der großen Revolution und unter Louis Philippe noch nicht erfunden.

Und von alledem ist kaum in Deutschland ein Wort gesprochen, die Regierung schwieg völlig und versagte sich, der Welt klar zu sagen, was für Deutschland der Verzicht auf Elsass-Lothringen bedeutet. Nur mit dem Verstande, aber nie mit dem Herzen kann man diesem Verzicht sich anschließen. Wir reden hier nicht bloß von dem ungeheuren materiellen Verlust des Landes, seinen ungemessenen Bodenschätzen, der fabelhaften Fruchtbarkeit des Aders, seiner hochbedeutenden Industrie, wir reden von den Gefühlswerten, wie sie jeden Deutschen, der je das Land ge-

sehen, mit ihm verbindet. Selbst die Sozialdemokratie hat bis zum Zusammenbruch und Waffenstillstand jeden Gedanken, etwa durch Preisgabe Elsass-Lothringens den Krieg zu verkürzen und den Feind zu befriedigen, scharf zurückgewiesen. Elsass-Lothringen sei ein deutsches Land und gehöre zu Deutschland. Die leichtfertigen Bemerkungen, die der Abgeordnete Breitsfeld in der Debatte über die auswärtige Politik über den Verlust Elsass-Lothringens gemacht hat, stehen jedenfalls in Widerspruch zu der Haltung, die bisher die Partei in dieser Frage eingenommen hatte.

Jetzt steht die Bevölkerung unter schwerstem Druck. Was hatte eine Wolke von Spikeln auf sie niedergelassen, die jedes Wort und jede Geste belauschen. Man hat ihnen die Mutterprache und die Freiheit des Wortes und der Presse genommen. Man sucht sie in ihren religiösen Gefühlen zu verletzen, der Fremde setzt sich an die Stelle des Einheimischen. Das ist das Elsass von heute, das wir verloren haben.

Wo aber Deutschland schweigt, redet das „Ausland.“ Wir wollen hierhersehen, was die „Neue Freie Presse“ in Wien zu dieser Situation und über den deutschen Vorschlag eines Sicherheitspaktes zu sagen hat:

Es ist eine offene Abfrage an die Kriegspolitik, deutlich und energisch, ein Akt der Selbstentäußerung ersten Ranges. Ein besiegtes, aber doch innerlich ungebrochenes Land will freiwillig in eine Gemeinschaft mit den Siegermächten treten, es vergißt den tausendfachen Schimpf, die Qualen der Ruhrbesetzung, die Reden des Großinquisitors Poincare, die Bedrückung des Rheinlandes und der Pfalz, es streckt die Hand entgegen, zum erstenmal ohne Vorbehalt und ohne die unmittelbare Nötigung einer Katastrophe. Und nun ergibt sich das Seltsamste: diese Großherzigkeit wird nicht verstanden, die entgegengesetzte Hand wird nicht ergriffen, und es bedarf des schärfsten Druckes aus London, damit überhaupt Verhandlungen beginnen, damit völlige Abweisung vermieden wird und härteste Reizung. Wir wollen daraus keinen Vorwurf gegen die Männer schmieden, die gegenwärtig Frankreich regieren. Sie sind gewiß vom herzlichsten Willen zur internationalen Verständigung besetzt, sie haben gewiß die Empfindung für die ungeheure Gefahr, in welche Frankreich stürzen muß, hilflos und ohne Rettung, wenn die Konfliktpolitik sich fortsetzt und wenn nicht ein System der europäischen Beruhigung, mag es wie immer organisiert werden, sich bildet. Allein das Mißtrauen und die Angst, der Druck seitens der Nachbarn, die Wirkung alteingewurzelter Vorurteile sind doch so stark, daß bisher auch das deutsche Memorandum vergeblich geblieben ist, ohne den Ausweg in die Freiheit. Ein gewaltiges Kapital von Vertrauen ist auf diese Art verwirtschaftet worden, eine unschätzbare Gelegenheit wurde veräußert, und niemand kann sagen, wie dieses Dilemma noch enden, wie Europa vor andauernder Verwirrung, vor dem Chaos der völligen Ungewißheit gerettet werden soll.

## Neues vom Tage.

Schweden rükt ab

Stockholm, 27. Mai. Nach dem Reichstagsbeschluss in der Wehrstange werden sich die jährlichen Kosten für die gesamte Wehrmacht auf 107 Millionen Kronen stellen oder um 31 Millionen Kronen niedriger als die Kosten des jetzigen Provisoriums sein. Die Armee wird von 6 auf 4 Divisionen vermindert. Die Zahl der Infanterieregimenter verringert sich von 28 auf 20. In Bezug auf die Marine bestätigten sich beide Kammern des Reichstages den Beschluss des vorigen Reichstages, 24 Millionen Kronen für Neubauten von Schiffen während der Zeit von 1924 bis 1929 zu bewilligen. Die Dienstzeit in der Armee, die jetzt 330 bis 165 Tage beträgt, ist durch den Reichstagsbeschluss auf 260 bis 140 Tage herabgesetzt worden. In der Marine wird die Dienstzeit von 225 auf 220 Tage herabgesetzt. Der Führer der Rechten in der ersten Kammer, der ehemalige Ministerpräsident Trygger legte nach der Abstimmung Protest gegen den Beschluss ein, den seine Partei als verhängnisvoll betrachte.

Strafungen auf offenem Markt

Sofia, 27. Mai. Heute früh wurde das Todesurteil an den Urhebern des Bombenattentats in der Kathedrale von Sofia, Friedmann, Jadzorski und Koefz vollstreckt. Um 8 Uhr führte man die Verurteilten auf einen großen Platz im Westen der Stadt, der rings von tribünenartigen Anhöhen umgeben war und wo sich eine Zuschauermenge von mehr als 10 000 Menschen angesammelt hatte. Die Hängematte verrichteten drei Zigeuner.

Englisch-französische Meinungsverschiedenheiten über die Paktfrage

London, 27. Mai. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Gestern hat sich die juristische Abteilung des Foreign Office mit den juristischen Fragen befaßt, die der Quai d'Orsay im Zusammenhang mit der Auslegung verschiedener Artikel des Versailler Vertrages, der Völkerbundscharta und des Statuts des Haager Weltgerichtshofes aufgeworfen hat. Briand will offenbar an Stelle von einzelnen Paktien wieder auf das Genfer Protokoll zurückkommen und wünscht, daß die anderen Mächte, besonders Großbritannien, die französischen Verpflichtungen gegenüber Polen und der Tschechoslowakei teilen. Die britischen und französischen Auffassungen über den Pakt sind durchaus verschieden. Die britische Regierung ist nur bereit, einen Pakt zu erörtern, der auf Gegenseitigkeit beruht und sich auf die Westgrenze beschränkt.

London, 27. Mai. Dem politischen Berichterstatter der „Daily Mail“ zufolge, ist die für heute anberaumte Kabinettsitzung auf morgen vertagt worden.

Der französische Senat verzichtet

Paris, 26. Mai. Der Finanzausschuß des Senats beschloß auf Vorschlag der Fraktion Poincare, des Senators Cheron, mit 13 gegen 3 Stimmen seinen Widerstand gegen die Bewilligung des Budgettitels betr. die ausländischen Missionen aufzugeben, da die Frage der Beibehaltung der französischen Vorkasse beim Vatikan als geregelt angesehen werden könne. Der Finanzausschuß verzichtet auf einen Antrag gegen die Stellungnahme der Regierung in der Vatikanfrage Protest zu erheben. Die Debatte über die Marokkopolitik wurde von der Kammer erneut vertagt.

Die Kämpfe in Marokko

Paris, 27. Mai. In dem offiziellen Communiqué über die Lage in Marokko über der Feind weiter auf die in der Nähe der französischen Grenze gelegenen Dörfer einen Druck aus. Die Zusammenstellung von Truppen aus Dschabalentien wird fortgesetzt. Es ist zu hartnäckigen Kämpfen gekommen. Auf französischer Seite haben Artillerie und Flieger eingegriffen. Sie sollen dem Feinde schwere Verluste beigebracht haben. An der Mittelfront ist die Lage unverändert. Der Feind hat Abteilungen aus Reuten der abgefallenen Stämme wieder mit Patronen versorgt.

Neues Erdbeben in Japan?

Neuquert, 27. Mai. Dienstag früh fand im Distrikt von Tajima im Südosten Kippos ein heftiges Erdbeben statt, in dessen Zentrum wieder die Städte Toyooka und Kinokasa liegen. Beide Ortschaften sollen jetzt völlig zerstört sein. Unter den Bewohnern herrscht großer Schrecken.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 26. Mai.

Zum Heeresetat führte Abg. Dr. Haas (Baden (Dem.)) noch aus, daß jeder verständige Mensch den Wunsch nach friedlicher Entwicklung der Dinge haben müsse. Es wäre zu fordern, daß auch das schwere Unrecht von Versailles auf friedlichem Wege beseitigt werde. Die schweren Fehler von Versailles hätten uns von einer pazifistischen Lösung der Probleme weit entfernt. Trotzdem hielten die Demokraten eine pazifistische Lösung für allein erstrebenswert. (Sehr richtig!) Welches es aber unbestimmt sei, was die Zukunft bringe, müsse unsere kleine Reichswehr erhalten und zwar in gutem Zustand erhalten werden. Aber es gibt unsere Stützen in der Reichswehr, die eine baldige Wiederkehr der Monarchie erhoffen. Hier muß der Wehrminister dafür sorgen, daß in der Reichswehr bekannt wird, daß Generalfeldmarschall von Hindenburg auf die republikanische Verfassung geschworen hat. (Sehr gut).

Nachdem Vizepräsident Veit dem Faule Mitteilung vom Eingange eines kommunistischen Lichttravensodatoms gegen den Reichswehrminister Geßler gemacht hat, wird die sachliche Debatte des Heeresetats für Donnerstag geschlossen.

Berlin, 27. Mai.

Am Mittwoch wird ohne Aussprache der zweite Nachtragsetat für 1925 angenommen. Das Haus tritt sodann in die zweite Beratung des Steuerüberleitungs-gesetzes ein.

Abg. Dr. Herz (Soz.): Die Steuerentlastungen der Regierung seien die Aufrechterhaltung des in der Inflationszeit durchgeführten Systems, die wirtschaftlich schlechten Schichten steuerlich am stärksten zu belasten. Angesichts der großen Preissteigerungen, die als Wirkung der Zollvorlage zu erwarten sind, seien die Steuerentlastungen zu gering.

Abg. Brünig (Ztr.) bedauert, daß in der vorliegenden Steuervorlage den sozialen Bedürfnissen nicht genügend Rechnung getragen worden sei. Für die Uebergangszeit seien durch die Ausschlußbeschlüsse wesentliche Erleichterungen geschaffen worden.

Abg. Dr. Fischer (Dem.) macht der Regierung den Vorwurf, daß sie trotz aller Mahnungen des Ausschusses die dringendsten Steuerreformvorlagen zu lange hinausgeschoben hat. Wie beantragen, die Regierung möge schleunigst einen Gejehentwurf über die Veranlagung für 1924 einbringen.

Abg. Hugo (D.R.) bedauert, daß es nicht möglich gewesen ist die Veranlagung für 1924 durchzuführen. Das wäre sachlich wohl eine gerechtere Lösung gewesen. Es sei leichter und der wirtschaftlichen Beruhigung zuträglich, im Sinne der Vorlage unter das Jahr 1924 einen Strich zu machen.

Abg. H. (in Komm.) wandte sich dagegen, daß die Lohnsteuer, die nur als Uebergangsmahnahme gedacht gewesen sei.

Abg. Dr. Kreyer (Dnt.) verteidigt die Ausschlußbeschlüsse und setzt sich mit dem Abgeordneten Dr. Fischer auseinander. Die sozialen Gesichtspunkte seien bei den Ausschlußbeschlüssen durchaus maßgebend gewesen. Weiter habe man nicht gehen können, da nach den Erklärungen des Finanzministeriums sonst die Einnahmeausfälle zu groß gewesen wären.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. In der Einzelberatung werden die meisten Änderungsanträge und Entschließungen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag wird von der Tagesordnung der Reichstags-Sitzung abgesetzt, da verschiedene Reichstagsfraktionen wegen anderer Verpflichtungen Wert darauf legen, daß die heutige Sitzung des Reichstages nicht über 8 Uhr abends hinaus andauert. Die zweite und dritte Lesung des Vertrages wird dann in der morgigen Donnerstagssitzung erfolgen.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 28. Mai 1925

Treu und Glauben ist heute etwas, was man am hellen Tag fast mit der Laterne suchen muß. Umso mehr freut es den Chronisten, wenn er Menschen findet, die so viel Nächstenliebe aufbringen, dem Nächsten auch wirklich zu helfen, ohne ihn zu bewachen. Solche Menschen haben sich zusammengefunden in der Gemeinschaft der Freunde e. V. in Wüstenrot bei Heilbronn. Vielen unserer Leser ist diese Gemeinschaft jedenfalls schon bekannt, die ja vor einigen Wochen Baufsummen an acht Leute verteilen konnte. Auf Grund dieses gerechten Verteilungssystems war es nun möglich, am 20. Mai wieder Baugelder für zehn weitere Gläubiger zur Verfügung zu stellen, die zudem meistens Württemberger sind. Es sind dies Herr Pfarrer Karl Schmeil, Pfannfeld i. B., Herr Kurt Langner, Mechaniker Stuttgart, Herr Pfarrer Eisenberg, Wolfsanger, Herr Joseph Mayer, Betriebsleiter, Ellwangen, Herr Hans Schneble, Wanzgen Amt Konstanz, Herr Schulrat Schnizer, Bad Boll, Fräulein Albertine Wagner, Hauptlehrerin, Neutlingen, Herr Gottlieb Bausch, Kaufmann, Neutlingen, Herr Christian Löffler, Postschaffner, Neutlingen, Herr Ernst Breinig, Hauptlehrer, Deizisau. Alle sind erst sechs bis zehn Monate Bauparier bei der Gemeinschaft der Freunde. — Abgesehen davon, daß der Zins auf die zur Verfügung gestellten Baugelder relativ niedrig ist (nämlich höchstens sieben Prozent) macht sich die Gemeinschaft der Freunde um die Bedienung der Wohnungsnot sehr verdient, denn es sollen jetzt monatlich weitere Baufsummen

zur Verfügung gestellt werden. Was das für den Einzelnen bedeutet, ein Eigenheim zu besitzen, werden die meisten wohl ohne weiteres begreifen, zumal die Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot jedem, auch dem kleinsten Sparrer die Hand bietet ein Häuschen zu erwerben, ohne daß er zu befürchten braucht, ausgenossen oder betrogen zu werden.

— Pflingstarten. Gedruckte Pflingstarten werden sowohl unter Umhlag, als auch offen nur dann für 3 Pf mit der Post befördert, wenn in ihnen nichts geändert oder hinzugefügt ist. Zulässig ist nur die Nachtragung oder Aenderung der Absenderangaben. Erhalten solche Glückwunscharten Zulage — die aber nicht mehr als 5 Worte betragen dürfen — z. B. „sendet“ oder „zum Pflingstfest sendet mit Grüßen“ u. dergl., so kosten sie bei der Versendung im Briefumschlag, sowohl im Orts- als auch im Fernverkehr 5 Pfennig. Werden sie offen verschickt, so unterliegen sie im Ortsbereich einer Gebühr von 3 Pfennig, im Fernverkehr einer Gebühr von 5 Pfennig. Unzureichend freigelegte Sendungen werden mit Nachgebühr befallen. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

— Schützt die Vögel. In die Monate Mai und Juni fällt die Hauptbrutzeit unserer Vögel. Vogelschutz kann jetzt dadurch betrieben werden, daß man alles Gelände, wo Vögel brüten sollen und können, vor Störungen bewahrt. Dadurch gehört vor allen Dingen Kurzhalten jeglichen Raubzeuges, besonders der Raken, welche jetzt in der Brutzeit besonders verderblich werden. Einzelstehende, nestertragende Bäume schützt man am besten dadurch, daß man die Stämme mit dornigen Zweigen, Stachelndraht, ausgegasteten Blechstreifen usw. umgibt, die ein Hinaufklettern am Stamm verhindern. — Von Buschbüchern können Katzen ferngehalten werden, wenn man die Sträucher mit alten Lappen umsteckt, die mit harz riechenden Flüssigkeiten getränkt sind. Bei heißem Wetter vergesse man auch das Tränken nicht. Die Tränkestellen müssen flach und raubwandig sein, damit sie auch das Baden ermöglichen. Wasserfontänen halte man gedockt oder lege auf den Wasserspiegel ein Brettstück oder Jagdaube, auf welchem sich die Vögel zum Trinken und Baden niederlassen können. Runde Holzstücke sind ungeeignet, da sie keinen Halt gewähren und die Vögel ertrinken können. Besprengung die benetzten Gehölze nicht mit der Schlauchleitung.

Meistern, 25. Mai. Am 1. Juni zieht Herr Hauptlehrer Streicher mit Familie von uns weg auf seine neue Lehrstelle in Unterreichenbach. 13 Jahre hat er bei uns im hinteren Wald ausgehalten unter schwierigen Schulverhältnissen, hatte er doch sommers auch die Hünerberger Schule mit zu versehen. Wir verlieren mit ihm einen sehr tüchtigen Lehrer und einen Mitbürger, der sich mit seiner Familie in unsern Verhältnissen außerordentlich gut anzupassen verstand und bei dem man Zerknirschung und Hilfe in Freud und Leid fand. Die der Familie Streicher entgegengebrachte Hochachtung fand ihren Ausdruck in dem Abschiedsabend am 24. Mai im „Waldborn“, wobei für den Schützenverein und die Zellgemeinde Meistern Herr Gg. Käßler von Meistern und für den Kriegerverein Bergorte Herr A. Frey Nidderberg Dankes- und Glückwunscharten sprachen. Wie die Scheidenden bei uns in bestem Andenken bleiben werden, so wünschen wir, sie möchten uns auch auf der Höhe nicht vergessen.

Oberjettingen, 27. Mai. Bei dem Sängerefest am 24. Mai errang sich der Sängerkreis Nidderbach im höheren Volksgefang den 1. Preis mit 104½ Punkten und erzielte damit die beste Tagesleistung. Weitere Preise erhielten u. a. im einfachen Volksgefang: an 8. Stelle mit je 84 Punkten Liederkreis Ebbausen, Liederkreis Nidderdorf, Eintracht Oberchwandorf, an 9. Stelle mit 83 Punkten Sängerkreis Altensteig, an 14. Stelle mit 75 Punkten Liederkreis Walldorf.

Stuttgart, 26. Mai. (Elektrische Straßenbahn Stuttgart—Lüdingen. Ueber die Weiterführung der Filderbahn wird berichtet: Die Straßenbahnführung ist so vorgesehen, daß die Fortführung der Filderbahn über Nöhringen—Leinfelden—Echterdingen durch den Schönbuch mit Waldenburg—Dettinghausen—Bebenhausen—Lustman die Universitätsstadt Lüdingen in direkter Nord-Süd-Linie erreicht würde, mit einer Entfernungszone von nur 30 Kilometer und einer Fahrdauer von 1 Stunde 5 Minuten. Nicht nur die Landesuniversität und die Landeshauptstadt, sondern auch die an der neuen Linie gelegenen Filder- und Schönbuchgemeinden würde eine starke Verkehrsbelebung günstig befruchten. Der Lokal- und Ausflugsverkehr, besonders in den herrlichen Schönbuch, könnten sich mächtig entfalten. Die Bahn selbst würde wohl eine der schönsten Panoramalinen Deutschlands werden. Neben dem Personenverkehr würde auch ein Straßenbahn-Güterverkehr stattfinden, wie er in Stuttgart jetzt schon eingeführt ist. Auch durch Führung von besonderen Theater- und Extra-Abendzügen könnte jedem Verkehrsbedürfnis jederzeit Rechnung getragen werden. Die Bauzeit würde 1½ Jahre betragen, so daß der Betrieb im Jahre 1927, in dem die Universitätsfeier 450-jähriges Jubiläum feiert, ausgenommen und in der Beförderung des bei dieser Feier zu erwartenden Fremdenstromes mit einem guten, ersten Betriebsjahr gerechnet werden könnte. Die Straßenbahnbaukosten werden etwa 3 Millionen Mark betragen — eine eisenbahnmäßige Ausführung würde über 12 Millionen Mk. ausmachen.

Fleischpreisausschlag. Die Stuttgarter Metzgerinnung hat mit sofortiger Wirkung den Preis für Rindfleisch erster Güte auf 1.15 (bisher 1.10), für Rindfleisch zweiter Güte auf 1 Mk. (bisher 95 Pf.) erhöht. Die Preise der übrigen Fleischsorten bleiben unverändert.

Kutesheim O.A. Leonberg, 27. Mai. (Diamantene Hochzeit.) Die seltene Feier der diamantenen Hochzeit durften die Eheleute Friedrich Schwarz in der Leonbergerstraße in geistiger Frische im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel feiern.

Leonberg, 27. Mai. (Mord.) Zu dem schon gemeldeten Mord an Waldschütz Blach ist noch nachzutragen: Der Mörder ist ein Burche im Alter von 25 Jahren, der mit einigen anderen nach dem Sängerefest in eine Wirtschaft zog. Er wurde von Waldschütz Blach angehalten, der zum Heimgehen aufforderte. Darauf ließ ihn der Burche nieder und entfloh. Waldschütz Blach brach nach einigen Minuten zusammen und wurde von zwei Bekannten in seine Wohnung gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag. Der Mörder Karl Schwarz aus Ebershausen in Niederbayern, konnte von den Landkägern gefasst werden.

Frisolzheim O.A. Leonberg, 27. Mai. (Ein Unglück kommt nicht allein.) Das Ehepaar August Romayer ist kaum ein Jahr verheiratet und vor wenigen Wochen in ein neugekauftes Haus eingezogen, so häuften sich das Unglück. Letzte Woche mußte plötzlich eine Kuh geschlachtet werden, die Frau mit dem Sanitätsauto nach Leonberg gebracht werden zur Operation wegen Bauchfell- und Blinddarmentzündung. Und nun fiel auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise der Mann bei Stuttgart vom Zug, so daß er eine Stunde lang bewußtlos war.

Nedarwestheim O.A. Besigheim, 27. Mai. (Vom Blitz getötet.) Christiane Laitenberger, die am 18. Mai vom Blitz getroffen und schwer verletzt worden ist, während ihre Schwägerin Sofie Laitenberger, vom Blitz getroffen, sofort tot war, ist nun ihren schweren Brandwunden erlegen.

## Das Heideschloß.

Roman von Marie Harling.

30) (Nachdruck verboten.)

„Nun ja, Elsa, ich habe das Mama ja auch gesagt! Warum aber nimmst du dann die Werbung Hans Dietrichs nicht an? Er ist ein tüchtiger Mensch und würde mir eine rechte Stütze sein.“

Einen Augenblick kämpft Elsa mit sich. Soll sie Hans Dietrich erlösen, soll sie Heinz durch ihre Verlobung zuvorkommen?

Doch nein! Stolz hebt sie den Kopf empor. Sie hinter die Verlobung mit einem ungeliebten Mann zu verzichten, kommt ihr feige und verächtlich vor. Feigheit ist niemals ihre Sache. Zudem will sie frei sein, ganz frei! Erwartungsvoll hat Banderstraaten seine Tochter angeblickt; er sieht den Kampf in ihren Zügen, steht aber auch, wie der Blick in ihren Augen stolzer und kälter wird.

„Bewahre sehr, Papa, daß ich deinen Wunsch nicht erfüllen kann. Ich mag meine Freiheit nicht aufgeben, um mich an einen Mann zu binden, den ich niemals werde lieben können.“

Ungefähr dieselben Worte, die sie zu ihrem Vater gesprochen, sagt sie wenige Stunden später auch zu Hans Dietrich, der um Liebe bittend vor ihr steht.

Mit ruhiger Freundlichkeit spricht sie zu ihm. Fast etwas wie Mitleid will sich regen, als sie das Erblassen des jungen Mannes sieht. Dennoch aber bleibt sie fest seinen Bitten gegenüber.

„Ich achte Sie doch zu hoch, Hans, als daß ich Ihnen ein Ros an meiner Seite wünschen möchte. Wir beide sind zu verschieden, um miteinander glücklich zu werden.“

Betrübt geht Hans Dietrich fort. Ah, er ahnt nicht, welche schwere Seelenkämpfe Elsa durchgemacht, ehe sie sich zu dem Entschluß durchgerungen, der nun unumkehrlich festliegt.

Mit fester Hand hat sie jetzt den Kontrakt unterschrieben, der sie auf immer aus dem Vaterhause verbannt wird. Das Schriftstück ist bereits unterwegs, sie hat es sofort abgeschickt.

Armes, törichtes Kind! Hätte sie doch jemand um Rat gefragt, ehe sie die verhängnisvolle Unterschrift abgegeben! Wie viel Schmerz und Not wäre ihr erspart geblieben! In ihrer Verblendung glaubte sie sich gerade von den Menschen, die ihr die nächsten waren und die ihr die liebsten sein sollten, verstoßen und verspottet. Ihr durch falsche Erziehung allzu stark entwickeltes Selbständigkeitsgefühl läßt sie den Rat anderer verschmähen, ihre überschwängliche Liebe, die sie einst für den vergötterten Vater empfunden, hat sich unter der Einwirkung rasender Eifersucht in Rache und Entzweiung verwandelt. Hätte Frau Hedwig mehr Menschenkenntnis besessen, hätte sie es verstanden, in der Seele Elsas zu lesen, hätte sie Verständnis für den Schmerz des einsamen Kindes gehabt, Elsas im Grunde edle und großangelegte Natur hätte sich dann wohl der Liebe eines edlen Frauenherzens auf die Dauer nicht verschließen. Diese Frau aber, die nur für die Oberfläche des Lebens lebte, die für nichts Sinn hatte als für Vergnügen und schöne Kleider, für Liebesgetändel und eifeln Tand, diese Frau konnte einer Elsa Banderstraaten nichts sein und nichts werden.

Frau Hedwig ist spät aufgestanden; sie sieht schon wieder frisch und strahlend aus als sie am Kaffeetisch erscheint. Elsa dagegen sieht blaß und übermäßig aus, sie genießt auch fast nichts.

„Also zum Spvesterabend sind wir zum Doktorhaus gebeten.“ bemerkt Banderstraaten als man eine Weile über das gestrige Fest geplaudert hat.

„Ich möchte hier bleiben,“ antwortet Elsa, bereut aber das Wort sofort, als sie Horsts und Frau Hedwigs Blicke in erkaunder Frage auf sich ruhen fühlt.

„Aber Kind!“ bemerkt Frau Hedwig fast zaghaft. „dein

Fernbleiben könnte doch zu falschen Deutungen Veranlassung geben.“

Elsa schürzt hochmütig die Lippen.

„Ich fürchte das nicht; um aber zu beweisen, wie gleichgültig mir der ganze Klatsch ist, werde ich doch mitgehen, das heißt, wenn ich noch nicht abgereist bin.“

„Du willst verreisen?“

Horst und Frau Hedwig fragen es gleichzeitig.

Elsa fühlt, wie ein feines Rot ihr ins Gesicht steigt; ihrer aufrichtigen Natur ist jede Lüge und Verstellung ein Greuel. Nun aber muß sie doch zur Lüge ihre Zuflucht nehmen, um ungehindert sich ihrer neuen Laufbahn zuwenden zu können.

„Allerdings möchte ich verreisen, und zwar zu einer meiner Erziehertinnen. Du erinnerst dich vielleicht, Papa, daß Fräulein Hartmann stets mein besonderer Vorzug war. Sie besitzt ein Töchterpensionat in Bonn und hat mich schon häufig eingeladen.“

„Gut, Kind!“ antwortete Banderstraaten, „da wäre ja für dich etwas Passendes gefunden. Gehe ruhig zu ihr, ich erinnere mich, daß Fräulein Hartmann eine sehr sympathische Dame war.“

„Ich erwarte in diesen Tagen ihre Antwort und muß mich mit meiner Abreise danach richten.“

Der Spvesterabend sieht Elsa aber dennoch im Heideschloß; sie kann erst am 2. Januar reisen, da Westermann mit seiner Truppe erst am 2. Januar eintrifft. Elsa will wirklich bei Fräulein Hartmann einige Tage Wohnung nehmen; sie hat jedoch der letzteren nichts von ihren Zukunftsplänen verraten. Sobald sie einigermaßen selbständig ist, will sie dann die alte Gasse zu sich nehmen.

Frau Kathinas Spvesterfeier verspricht recht gemüßigt zu werden. Sehr überrascht ist man, auch ihren ältesten Sohn Franz vorzufinden, der vor einigen Tagen in Deutschland eingetroffen ist.

(Fortsetzung folgt.)



# Sämtl. Aussteuer = Artikel

Bettbarchent, verschiedene Qualitäten und Farben,  
 Damaste, Bettzeugle und bedruckte Bettkatune,  
 Halbleinen in 80 cm, 160 cm, 200 cm breit,  
 nur Ia. ausgewaschene Ware ohne jede Appretur,  
 Bettfedern und Flaum, gute füllkräftige Qualitäten,  
 Bettvorlagen, wollene Teppiche.

**Christian Schwarz, Nagold,** Bahnhof-  
 Straße.

Neuweller.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
 Pfingstmontag, den 1. Juni  
 stattfindenden Hochzeitsfeier  
 in das Gasthaus z. Lamm  
 freundlichst einzuladen.

J. Michael Kübler	Kathrine Mast
Sohn des + Bauern	Tochter des + Schuh-
J. Martin Kübler	macher Mast

Kirchgang um 11 Uhr.

Mäntel  
 Waschkleider  
 Blusen  
 Röcke  
 Kinderkleidchen  
 billigst bei  
**Reinhold Kayer, Altensteig.**

## Tischweine

## Krankenweine

## Liköre

in bekannt vorzüglicher Qualität  
 empfiehlt

## Schwarzwald-Drogerie

Fritz Schlumberger, Altensteig  
 gegenüber „Grünen Baum“  
 Telefon Nr. 50.

Die nach aufwaschbare und nicht abfärbende  
**Stanks Reformbeize**

(gef. gefch.) gelb, rot, braun, für  
 Holzböden und Treppen verwendet  
 jetzt jede praktische Hausfrau. Er-  
 hältlich in den einschlägigen Geschäften.

**Chem. Fabrik**  
**Krant & Schweiter Ruffenhäufen**



## Käse:

Edamer, holländer  
 Romatour, 20/40 %  
 Schweizer, bayer.  
 Emmenthaler, echt Schweizer  
 Emmenthaler in Part., ohne Rinde  
 Camembert in Parton  
 Stangenkäse 20 %  
 Stangenkäse 25/30 %  
 Kräuterkäse  
 Allgäuer Tafelbutter  
 1 Pfund Mt. 2.30 Mt.

## Feinkost:

Oelfardinien  
 Sardellen  
 Capern  
 Salm in Dosen  
 Lachs „  
 Mayonaise“  
 Essiggurken  
 in Dosen à 1, 2, 4 Liter  
 Mixed Pickel, in Gläser  
 Bismarckheringe, Walfisch  
 Salzheringe holl. Wälscher  
 Ochsenmaulsalat  
 in 1, 5, 10 Pfd.-Dosen

## Marmelade:

Bierfrucht  
 Pflaumen  
 Quitten  
 Preiselbeeren  
 offen, in 5 und 10 Pfund-Eimer  
 Orangen, Imperial  
 1 Stück 10, 12, 15, 20 Pfg.  
 Zitronen, feinste, 1 Stck. 6, 8, 10 Pfg.

## Gemüse-Konserven

in 1 Kilo-Dosen:

Junge Erbsen  
 Schnittbohnen  
 Carotten  
 Spargeln  
 Tomatenpüree.

## Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Altensteig.  
 Zu halbigem Eintritt  
 suche ich ein tüchtiges  
**Mädchen**  
 aus gutem Hause, das  
 selbständig arbeiten kann.  
 Frau Lorenz Luz.

Spielberg.

## Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,  
 die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters  
**Joh. Georg Zahn**  
 erfahren durften, für den erhabenden Gesang des  
 Oberlehrers Heddy mit dem Jungfrauen-Verein,  
 die Trostworte des Herrn Pfarrers und die Be-  
 gleitung zur letzten Ruhestätte von Nah und Fern  
 sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

# Mäntel

für Frühjahr und Sommer  
 in großer Auswahl

Viele halbschwere sogenannte Uebergangsmäntel

Röcke, Blusen und Kleider.

## Christian Schwarz

Nagold Bahnhofstraße

Sämtliche Sorten  
**Werksteine**  
 prima Qualität  
 empfiehlt  
**Fr. Koller, Messerschmied.**

## Kukirohlen Sie schon?

Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege?  
 Hierzu gehören: 1 Packung Kukiroh-Fußbad, 1 Dose  
 Kukiroh-Streupuder und 1 Schachtel Kukiroh-Hülmer-  
 augen-Pflaster.  
 Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark  
 kosten, können Sie eine richtiggehende Kukiroh-Fußpflege-  
 Kur durchführen.  
 Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe  
 nicht wert?  
 Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen  
 Kukiroh-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie,  
 bestimmt aber in den nachstehenden:

Löwendrogerie Gebr. Benz.


